



Die Stallungen und Wirtschaftsgebäude der Burg Beeskow sollen später einmal unter anderem Sitz der Schreibstube und des Beeskower Stadtschreibers werden. Den Schwerpunkt der Bauarbeiten bilden zur Zeit der Neubau des Trepp-

penhauses und die Einrichtung eines kleinen Selbstbedienungscafés im alten Amt. Mehr als zwei Millionen Mark wurden bisher in der Restaurierung des Burgensembles investiert.  
MOZ-Fotos (3): Jur

**Auf der „ältesten Baustelle der Mark Brandenburg“ wird weiter gebaut**

# Burghotel statt Ruinen- und Barackenresten

**Investitionen gehen in die dritte Million – Kulturangebot wird breiter**

Beeskow Seit gestern liegen Burgherr Herbert Schirmer alle notwendigen Baugenehmigungen vor, um die Arbeiten an der „ältesten Baustelle der Mark Brandenburg“, wie Schirmer sie liebevoll zu nennen pflegt, zu Ende zu bringen. Inzwischen reichen die Summen, die im Ausbau der Wehranlage zum regionalen Kulturzentrum investiert wurden, in die dritte Million hinein. Die entsprechenden Zuschüsse sind jedoch in Aussicht gestellt.

Die Art, in der Schirmer seine Baustategie umschreibt, erinnert sehr an die wechselvolle Erschließungsgeschichte des Gewerbeparks Charlottenhof: Wenn man immer auf die letzte Baugenehmigung wartet, bekommt man keinen Spaten in die Erde. Wer nichts riskiert, kriegt keinen Stein auf den anderen geschichtet. Der zur Zeit vorangetriebene Ausbau

## Eine Treppe für das neue Selbstbedienungscafé

des alten Amtes und die Erneuerung seines Treppenhauses – eine ziemlich notwendige Voraussetzung für das im Obergeschoß geplante Selbstbedienungscafé – sind weitere Bausteine im Burgkonzept. Mit dem Café im Burg-

hof, das für einige Wochen Pforten und Sonnenschirme öffnete, hatte die Schirmer-Truppe dagegen etwas Pech: Offenbar wollte der Pächter nicht einsehen, daß mit einer Gastronomie inmitten einer Baustelle – selbst, wenn sie die älteste von Brandenburg ist – höchstens langfristig eine Mark zu machen ist.

Schirmer hat daher eine neue Ausschreibung in Gang gesetzt, um einen ernsthafteren Burghofgastronomen zu finden, der auch am Aufbau und Betrieb des Burghotels Interesse hat. Standort: Der ruinös anmutende Nordostflügel der Burg. Zwanzig bis sechzig Betten könnte das Angebot hier umfassen. „Leider haben wir, insbesondere in Verhandlungen mit Interessenten aus der Region, einige Enttäuschungen erlebt. Manche zogen sich einen Tag nach ihrer festen Zusage wieder zurück, andere wollen nur Gastronomie anbieten“, bedauert der Museumsdirektor. Schnelle Gastronomie pur widerspricht seinem Wunsch, die Speisung im Burghof über das Imbißniveau hinaus zu heben. Imbiß in der Burg ist sicher nicht das, was Touristen und Kulturfreunde aus Berlin und Brandenburg anlockt.

Neue kulturelle Verlockungen anzu-

bieten ist ein erklärtes Ziel des Burghteams. Für das professionelle Image der Kulturburg zwingt sich ein Grafik-Designer halbtags seine Ideen aus der Feder. In Eisenhüttenstadt offenbar mit mehr Erfolg als in Fürstenwalde. Kultursuchende aus der platten bebauten Stahlstadt finden jedenfalls häufiger den Weg nach Beeskow als die Fürstenwalder, die sich nur in Einzelfällen aus dem kulturellen Sog der Bundeshauptstadt zu lösen vermögen.

## Demnächst mehr Kultur für Beeskows Senioren

Neben allen regionalen Aktivitäten möchte Schirmer die Kreisstadtkultur nicht aus den Augen verlieren. Zur Zeit arbeitet die Burg an einem winterlichen Seniorenprogramm, das den Älteren an langweiligen Samstagnachmittagen leichtere Kulturkost sowie Kaffee und Kuchen verabreichen will. Beim letzten Besuch des Hornitex-Chors, der bei den Senioren offenbar ein Publikumsliebling war, stellte sich heraus, daß die ältere Zielgruppe kulturell nicht zum alten Eisen gehören will.  
H. TEGNER